

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	V
Abkürzungsverzeichnis	VI
Vorwort	X
Literaturhinweise	X
Kurze Einführung in die altnordische Sprachwissenschaft	XIV

Abkürzungsverzeichnis

a. = auch
 aal. = altalemannisch
 F. = Femininum
 abay. = altbayerisch
 Adj. = Adjektiv
 Adv. = Adverb
 adv. = adverbial
 ae. = altenglisch
 afries. = altfriesisch
 afrk. = altfränkisch
 afrz. = altfranzösisch
 ahd. = althochdeutsch
 aind. = altindisch
 Akk. = Akkusativ
 amfrk. = altmittelfränkisch
 anfrk. = altniederfränkisch
 an. = altnordisch
 and. = altniederdeutsch
 Anf. = Anfang
 Anm. = Anmerkung
 anom. = anomal
 aofrk. = altostfränkisch
 aram. = aramäisch
 arhfrk. = altrheinfränkisch
 as. = altsächsisch
 asmfrk. = altsüdmittelfränkisch
 asrhfrk. = altsüdrheinfränkisch
 athem. = athematisch
 athür. = altthüringisch
 B. = Beleg
 BN = Beiname
 byz. = byzantinisch
 Dat. = Dativ
 dekl. = deklinabel
 defekt. = defektiv
 Du. = Dual
 E. = Etymologie
 Ew. = Erbwort
 F. = Femininum
 gall. = gallisch
 Gen. = Genetiv
 germ. = germanisch
 got. = gotisch
 gr. = griechisch
 hebr. = hebräisch
 Hschr. = Handschrift

I. = Interferenz
 idg. = indogermanisch
 Imper. = Imperfekt
 Ind. = Indikativ
 Indef. = Indefinit
 indekl. = indeklinabel
 Inf. = Infinitiv
 Ins. = Instrumental
 Interj. = Interjektion
 intr. = intransitiv
 Jh. = Jahrhundert
 kelt. = keltisch
 Komp. = Komparativ
 Konjekt. = Konjektur
 Konj. = Konjunktion
 Konjv. = Konjunktiv
 kringot. = krimgotisch
 kons. = konsonantisch
 lat. = lateinisch
 Lbd. = Lehnbedeutung
 Lbi. = Lehnbildung
 lang. = langobardisch
 Lsch. = Lehnschöpfung
 Lüs. = Lehnübersetzung
 Lüt. = Lehnübertragung
 Lw. = Lehnwort
 m. = mit
 M. = Maskulinum
 mhd. = mittelhochdeutsch
 mlat. = mittellateinisch
 mnd. = mittelniederdeutsch
 N. = Neutrum
 ne. = neuenglisch
 nhd. = neuhochdeutsch
 Nom. = Nominativ
 Num. Kard. = Grundzahl
 Num. Ord. = Ordnungszahl
 ON = Ortsname
 Opt. = Optativ
 Part. = Partizip
 Partik. = Partikel
 Pass. = Passiv
 pass. = passivisch
 Perf. = Perfekt
 vgl. = vergleiche
 Pers. = Person

VII

Pl. = Plural
PN = Personenname
Präd. = Prädikat
Präf. = Präfix
Präp. = Präposition
Präs. = Präsens
Prät. = Präteritum
Prät. Präs. = Präterito-Präsens
Pron. = Pronomen
Q = Quelle
R. = Redewendung
red. = reduplizierend
refl. = reflexiv
rom. = romanisch
run. = runisch
s. = siehe
S. = Seite
Sb. = Substantiv
Sg. = Singular
slaw. = slawisch
st. = stark
subst. = substantiviert

Suff. = Suffix
Superl. = Superlativ
sw. = schwach
tatar. = tatarisch
tr. = transitiv
ÜE. = Übersetzungentsprechung
ÜG = Übersetzungsgleichung
unr. = unregelmäßig
Urk. = Urkunde
urspr. = ursprünglich
v. = von
V. = Verb
Vok. = Vokativ
vgl. = vergleiche
vlat. = vulgärlatein
Vt. = Viertel
Vw. = Verweis
wgot. = westgotisch
W. = Weiterleben
z.B. = zum Beispiel

Vorwort

Das Altnordische ist neben dem Gotischen, Altenglischen, Althochdeutschen, Altniederdeutschen (Altsächsischen, Altniederfränkischen) und Altfriesischen eine germanistische Einzelsprache. Sie tritt nach den ältesten, bis ins zweite nachchristliche Jahrhundert zurückreichenden Runeninschriften des Urnordischen im 12. Jahrhundert in schriftlicher Überlieferung hervor. Dabei betrifft die Aufzeichnung vor allem poetische und prosaische Literatur, daneben auch Rechtstexte. Die Grenze zum Neunordischen wird bei etwa 1500 gezogen.

Der durch die Quellen überkommene Wortschatz der verschiedenen altnordischen Einzelsprachen (altostnordisch = altdänisch, altschwedisch; altwestnordisch, altnorwegisch, altisländisch, altfaröisch) ist schon mehrfach lexikalisch erfaßt worden. Die einzelnen Lexika sind aber insgesamt noch unzureichend. Am besten gibt wohl den Grundwortschatz Jan de Vries' Altnordisches etymologisches Wörterbuch, 2. A. Leiden 1962 wieder, das freilich auch, da zu spekulativ, als etymologisch nicht völlig zuverlässig eingeschätzt wird.

Immerhin ermöglicht es in Parallele zu entsprechenden Arbeiten zum Indogermanischen (1980, 2. A. 1982), Germanischen (1981), Gotischen (1981), Altniederdeutschen (2. A. 1982), Altfriesischen (1983), Altenglischen (1985) und Althochdeutschen (3. A. 1987) eine erste, nach dem altwestnordischen Altisländischen normalisierte streng alphabetisch geordnete Erfassung des Grundwortschatzes, der sich auf etwa 12000 Wörter schätzen läßt. Dabei beginnt der einzelne Artikel mit dem Lemma in einer normalisierten Hauptform und eventuellen Nebenformen, welche grundsätzlich auch als Verweise auf die Hauptform aufgenommen sind. Es folgt die Angabe der Sprache (an.). Dem ist eine grammatikalische Bestimmung des Wortes angefügt. Bei der anschließenden Ermittlung der Bedeutung ist ein Mittelweg zwischen ganz spezieller Bedeutung im einzelnen Kontext und allgemeiner, durch die Kontexte nicht immer gesicherter etymologisch ausgerichteter Bedeutung versucht worden. Im Anschluß hieran werden fremdsprachliche Wörter angeführt, welche formal oder inhaltlich das nationalsprachliche Wort beeinflussen haben (könnten). Weiter werden Hinweise auf nahestehende Wörter gegeben, wie etwa von Grundwörtern auf Komposita. Den Beschluß bildet meist ein Hinweis auf die einschlägige Seitenzahl de Vries'. Darüberhinaus sind, soweit vorhanden, lateinische Übersetzungsgleichungen angefügt, um deren altnordische Bestandteile das Material de Vries auch erweitert ist.

Formal ist erschlossenes Material durch * und sind Homonyme durch (1), (2) usw., hapax legomena durch 1 kenntlich gemacht. Klammern und Fragezeichen deuten Unsicherheiten und Vorbehalte an. Erkennbare Teile von Wörtern sind durch Bindestriche abgedeutet. Th steht hinter t, ð hinter d, j hinter i, æ, ƿ, œ und o hinter y.

Wie für fast alle anderen bereits behandelten germanistischen Sprachen ist im Anschluß hieran ein neuhochdeutsch-altnordisches Wörterbuch verfaßt worden, welches das Altnordische von der neuhochdeutschen Sprache her aufschließen soll, indem es eine Antwort etwa auf die Frage ermöglicht, wie das Altnordische den Sachverhalt bezeichnet, den das Neuhochdeutsche als „Kopf“, „Wasser“ oder „Ziel“ benennt. Daß auch hier noch manche Frage bleibt und Verbesserungen möglich sind, versteht sich von selbst. Möge hier wie auch insgesamt die germanistische Sprachforschung weiterführend eintreten und die Grundlage für das Altnordische

und damit für ein altnordisch-neuhochdeutsches wie ein neuhochdeutsch-altnordisches Wörterbuch verbessern.

Einstweilen ist mit diesem altnordisch-neuhochdeutschen wie neuhochdeutsch-altnordischen Wörterbuch die Erfassung des wichtigeren Wortschatzes der älteren germanistischen Sprachstufen nach einheitlichen formalen Regeln in einem ersten Durchgang aber zu einem ersten Ende gebracht.

Für freundliche Beratung bedanke ich mich dabei sehr herzlich bei Klaus Düwel in Göttingen, für praktische Unterstützung vor allem bei Frau Petra Fuchs und Herrn Jochen Weiß.

Gießen, den

Gerhard Köbler

Literaturhinweise:

- Amira, K.v./Eckhardt, K.A., Germanisches Recht, Bd. 1 4. A. 1960
- Baetke, W., Wörterbuch zur altnordischen Prosaliteratur, Bd. 1ff. 1965ff.
- Bandle, O., Die Gliederung des Nordgermanischen, 1973
- Bandle, O., Studien zur westnordischen Sprachgeographie. Haustieterminologie im Norwegischen, Isländischen und Faröischen. A. Textband, 1967
- Beck, H., Verbwörterbuch zur altisländischen Grágás, 1983
- Boer, R.C., Die Edda mit historisch-kritischem Kommentar, 1922
- Boor, H. de, Studien zur altschwedischen Syntax in den ältesten Gesetztexten und Urkunden, 1922
- Böttcher, H., Das Glaubensbekenntnis im Landrecht Magnus Lagabǫrtes, 1971
- Braunmüller, K., Die große skandinavische Vokalverschiebung: Resultat einer gesamt-nordischen Entwicklung, *Nowele* 43, 2003, 21ff.
- Braunmüller, K., Die skandinavischen Sprachen im Überblick, 2. A. 1999
- Brǫndum-Nielsen, J., Danske lovhåndskrifter og dansk lovsprog i den ældre middelalder, *ANF* 34 (1918), 105
- Brǫndum-Nielsen, J., Om Sprogformen i de sjællandske Love, *APS* 29 (1971-73), 81
- Bǫrje, A., Griðamalog trygðamál, in: *KLNM* 5 (1960), Sp. 467
- Bǫrje, A., Magnus Lagabǫrtes landslov, in: *KLNM* 11 (1966), Sp. 231
- Cleasby, R./Vigfusson, G., *An Icelandic-English Dictionary*, 2. A. 1957
- Danmarks gamle love*, Kopenhagen, 1945
- Delbrück, B., *Germanische Syntax IV. Die Wortstellung in dem älteren westgötischen Landrecht*, 1918
- Diderichsen, P., *Elementær Dansk Grammatik*, 3. A. 1962
- Diderichsen, P., Om Brugen af det sammenfattende þa i ðstnordisk Lovsprog, in: *Studier tilegn. Dahlerup, V.*, 1934, 92
- Edda hg. v. Neckel, G.*, Bd. 1 4. A. 1962, Bd. 2 3. A. 1968
- Eddica minora hg. v. Heusler, A./Ranisch, W.*, 1903
- Eeden, W. van, *Snorra Edda*, 1913
- Ehrhardt, H., *Der Stabreim in altnordischen Rechtstexten*, 1977
- Fischer, F., *Die Lehnwörter des Altwestnordischen*, 1909
- Fix, H., Eine neue altisländische Grammatik auf Handschriftengrundlagen, in: *Neue historische Grammatiken. Zum Stand der Grammatikschreibung historischer Sprachstufen des Deutschen und anderer Sprachen*, hg. v. A. Lobenstein-Reichmann/O. Reichmann, 2003, 276ff.
- Fix, H., *Wortschatz der Jónsbók*, 1984
- Fritzner, J., *Ordbog over Det gamle norske Sprog*, Bd. 1ff. 1886ff., 2. A. 1954, neue Ausgabe 1973
- Gering, H., *Kommentar zu den Liedern der Edda*, 1931
- Gering, H., *Vollständiges Wörterbuch zu den Liedern der Edda*, 1903, Neudruck 1971
- Golther, W., *Ares Isländerbuch*, 1892
- Grágás, udg. af Finsen, V., Teil 1, 1852
- Hannesson, J. S., *Bibliography of the Eddas, A Supplement*, 1955
- Hermannsson, H., *Bibliography of the Eddas*, 1920
- Heusler, A., *Die altgermanische Dichtung*, unv. Nachdruck der 2. A. 1967
- Heusler, A., *Altisländisches Elementarbuch*, 7. unv. A. 1967

- Heusler, A., Die Graugans, 1937
 Heusler, A., Das Strafrecht der Isländersagas, 1911
 Hofmann, D., Altnordische Literatur, in: Kurzer Grundriss der germanischen Philologie, Bd. 2 1971, 69
 Hofmann, D., Nordisch-englische Lehnbeziehungen der Wikingerzeit, 1955
 Hollander, L. M., A Bibliography of Skaldic Studies, 1958
 Holthausen, F., Vergleichendes und etymologisches Wörterbuch des Altwestnordischen, 1948, Neudruck 1966
 Inger, G., Svensk rätts historia, 1983
 Jacobsen, L./Moltke, E., Danmarks Runeindskrifter, 1941ff.
 Jacoby, M., Wargus, vargr 'Verbrecher', 'Wolf', 1974
 Jacoby, M., Germanisches Recht und Rechtssprache zwischen Mittelalter und Neuzeit unter besonderer Berücksichtigung des skandinavischen Rechts, Bd. 1 1986
 Jansson, S. B. F., Runinskrifter i Sverige, 1963
 Johannesson, A., Isländisches etymologisches Wörterbuch, 1951ff.
 Jonsson, F., Egils saga Skallagrimssonar, 2. A. 1924
 Jonsson, F., Den norsk-islandske Skjaldedigtning, 1912ff.
 Jonsson, F., Snorra Sturlusonar, Edda, 1931
 Jonsson, F., Vers i gamle nordiske indskrifter og love, ANF 16 (1904), 76
 Kahle, B., Kristnisaga, 1905
 Kahle, B., Die altnordische Sprache im Dienste des Christentums, in: Acta Germanica, I, IV, 1890
 Knudsen, T., Frostatingsloven, in: KLN 4 (1959), Sp. 656
 Knudsen, T., Gulatingsloven, in: KLN 5 (1960), Sp. 559
 Krause, W., Die Runeninschriften im älteren Futhark. Bd. 1 1966
 Krause, W., Die Sprache der urnordischen Runeninschriften, 1971
 Kroman, E., Dänemarks alte Rechte, ZRG GA 94 (1977), 1
 Kulturhistorisk leksikon for nordisk middelalder fra vikingetid til reformationstid, Bd. 1ff. 1956ff.
 Kuhn, H./Beck, H., Altnordische Dichtung, in: Reallexikon der germanischen Altertumskunde, 2. A. hg. v. Beck, H./Ankuhn, H., u.a., Bd. 1 1973, 237
 Kuhn, H., Das alte Island 1971
 Landnamabok, Hauksbok, Sturlubok, Melabok udg. af det kongel. nordiske Oldskrift-Selskab, 1900
 Lange, W., Studien zur christlichen Dichtung der Nordgermanen, 1000-1200, 1958
 Larusson, M. M., Jarnsíða, in: KLN 7 (1962), Sp. 566
 Larusson, M. M., Jónsbók, in: KLN 7 (1962), Sp. 612
 Larusson, O., Grágás, in: Lög og saga, Reykjavík 1957, 119
 Larusson, O., Grágás, in: KLN 5 (1960), Sp. 410
 Larusson, O., On „Grágás“ the Oldest Icelandic Code of Law, 1958
 Larusson, O., Þróun íslensks réttar eftir 1262, in: Lög og saga, 1957, 199
 Larusson, O., Hafliðaskrá, in: KLN 6 (1962), Sp. 42
 Latinsk - Svenskt Glossarium efter Cod. Ups. C 20 utg. av. Neumann, E., 1918
 Lerchner, G., Studien zum nordwestgermanischen Wortschatz, 1965
 Lexikon poeticum antiquae linguae septentrionalis hg. v. Egilsson, S./Jonsson, F., 2. A. 1931, Neudruck 1966
 Liebermann, F., Die Gesetze der Angelsachsen, Bd. 1-3 1903-1916
 Lind, E. H., Om rim och verslemningar i de svenska landskapslagarna, 1881
 Maurer, K., Die Eingangsformeln der altnordischen Rechts- und Gesetzbücher, in: Abh.d.Ak.d.Wiss. München 1886, 307

- Maurer, K., Die Quellenzeugnisse über das erste Landrecht und über die Ordnung der Bezirksverfassung des isländischen Freistaates, 1869
- Maurer, K., Vorlesungen über Altnordische Rechtsgeschichte, Bd. 1ff. 1907-1910
- Meissner, R., Bruchstücke der Rechtsbücher des Borgarthings und des Eidsivathings, 1942
- Meissner, R., Die Kenningar der Skalden, 1921
- Meissner, R., Landrecht des Königs Magnus Hakonarson, 1941
- Meissner, R., Die norwegische Volkskirche nach den vier alten Christenrechten, 1941
- Meissner, R., Das Rechtsbuch des Frostothings, 1939
- Meissner, R., Das Rechtsbuch des Gulathings, 1935
- Meissner, R., Stadtrecht des Königs Magnus Hakonarson für Bergen, 1950
- Möbius, T., Altnordisches Glossar, 1866, Neudruck 1963
- Norges gamle Love indtil 1387 udg. ved. Keyser, R./Munch, P. A./Storm, G., Bd. 1ff. 1846ff.
- Munske, H. H., Der germanische Rechtswortschatz im Bereich der Missetaten. Die Terminologie der älteren westgermanischen Rechtsquellen, 1973
- Naumann, H. P., Sprachstil und Textkonstitution, Untersuchungen zur altwestnordischen Rechtssprache, 1979
- The Nordic languages. An international handbook of the history of the North Germanic languages, hg. v. Oskar Bandle, 2002
- Noreen, A., Vårt språk. Nysvensk grammatik i utförlig framställning, Bd. 5 1904
- Pipping, H., Guta lag och Guta saga jämte ordbok, 1905ff.
- Pipping, H., Äldre Västgötalagens ordsfatt, 1913
- Rehfeldt, B., Saga und Lagsaga, ZRG GA 72 (1955), 34
- Salveson, A., Studies in the Vocabulary of the Old Norse Elucidarius, 1968
- Samling of Sweriges Gamla Lagar, hg. v. Collin, D. H. S./Schlyter, D. C. J., Bd. 1ff. 1827ff.
- Schrijver, P., Early developments of the vowel system of North-West Germanic and Saami, in: Languages in prehistoric Europe, hg. v. A. Bammesberger/T. Vennemann, 2003
- See, K. v., Altnordische Rechtswörter, 1964
- See, K. v./La Farge, B./Picard E./Priebe I./Schulz K., Kommentar zu den Liedern der Edda, Bd. 2, Götterlieder, 1997
- See, K. v./La Farge, B./Picard E./Schulz K., Kommentar zu den Liedern der Edda, Bd. 3, Götterlieder, 2000
- Seip, D. A., En norsk oversettelse av Prosper fra 12. hundrear, MM 1943, 104
- Seip, D. A., Norsk språkhistorie til omkring 1370, 2. A. 1955
- Seip, D. A., Norwegische Sprachgeschichte, 1971
- Sjöholm, E., Gesetze als Quellen mittelalterlicher Geschichte des Nordens, 1976
- Sonderegger, S., Die ältesten Schichten einer germanischen Rechtssprache, FS Bader, K. S., 1965, 419
- Sonderegger, S., Die Sprache des Rechts im Germanischen, Schweizer Monatshefte 42 (1962/63), 259
- Springer, O., The Style of the Old Icelandic Family Sagas, JEGP 38 (1939), 107
- Stähle, C. I., Lagspråk, in: KLN 10 (1965), Sp. 167
- Strauch, D., Das Ostgötenrecht, 1971
- Tamm, D./Jørgenson, J. U., Dansk retshistorie, 1973ff.
- Taranger, A., Den angelsaksiske kirkes indflydelse paa den norske, 1890
- Torp, A./Falk, H., Wortschatz der germanischen Spracheinheit, 1909

- Turville/Petre, G., Altnordische Literatur, in: Kurzer Grundriss der germanischen Philologie, Bd. 2 1971, 100
- Tveitane, M., Den lærde stil. Oversetterprosa i den norr ǫ ne versjonen av Vitæ Patrum, 1968
- Unger, C. R., Gammelnorsk homiliebog, 1864
- Unger, C. R., Heilagra Manna Sögur, Bd. 1ff. 1877ff.
- Utterström, G., Die mittelalterliche Rechtssprache Schwedens. Einige Quellenkritische und sprachliche Beobachtungen, in: The Nordic Languages and Modern Linguistics 2, hg. v. Dahlstedt, K. H., 1975, 734
- Vogt, W. H., Altnorwegens Urfehdebann und Geleitschwur, 1936
- Vries, J. de, Altnordische Literaturgeschichte, Bd. 1ff. 2. A. 1964ff.
- Vries, J. de, Altnordisches etymologisches Wörterbuch, 2. A. 1977
- Wessen, E. , Gutalagen, in: KLN 5 (1960), Sp. 600
- Wessen, E., Svenskt lagspråk, 1965
- Wessen, E., Schwedische Sprachgeschichte III. Grundriss einer historischen Syntax, 1970

Kurze Einführung in die altnordische Sprachwissenschaft

A. Begriff

Das Altnordische ist die Stufe des Nordischen (Nordgermanischen), die zwischen dem Germanischen und dem in knapp 200 Runenschriften des älteren Runenalphabets sichtbar werdenden Urnordischen einerseits und den neunordischen Sprachen des Dänischen, Schwedischen, Norwegischen, Isländischen und Faröischen andererseits liegt und neben dem Gotischen, Althochdeutschen, Altniederdeutschen, Altfriesischen und Altenglischen steht. Es ist vom Germanischen und Urnordischen durch die quellenarmen Jahrhunderte zwischen Völkerwanderung (4.-6. Jahrhundert) und Wikingerzeit (800-1000) geschieden, ist um 800 fertig ausgebildet und entwickelt sich bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts nur so wenig, daß eine weitere Aufgliederung dieser Epoche nicht zweckmäßig ist. Im 12. Jahrhundert wurde es als *ðönsk tunga* (dänische Sprache) bezeichnet.

Am Anfang war das Gebiet des Altnordischen auf das heutige Dänemark, das südliche und mittlere Norwegen und Schweden und kleine Teile Finnlands beschränkt. In der Wikingerzeit wurden weitere Teile Finnlands, Teile des Baltikums, die Normandie in Frankreich, große Teile Nord- und Mittelenglands, kleinere Teile Schottlands und Irlands, die Shetland-, Orkney- und Faröerinseln, Island und kleine Teile Grönlands einbezogen. Seit dem 11. Jahrhundert ging der größte Teil dieser Erwerbungen aber wieder verloren, so daß um 1500 außer in den Ausgangsgebieten und den Erweiterungen im Ostseeraum nur noch auf den Shetland-, Orkney- und Faröerinseln und Island Altnordisch gesprochen wurde.

Innerhalb des Nordischen wird üblicherweise zwischen Ost- und Westnordisch unterschieden. Ostnordisch sind das Dänische und das Schwedische, westnordisch das Norwegische, Isländische und Faröische. Daneben bestehen aber zahlreiche andere bedeutsame Grenzlinien.

Die Quellen des Altnordischen sind verschiedenartig.

Am Beginn der Überlieferung stehen die Runeninschriften. Von ihnen sind einige noch im 9. Jahrhundert niedergeschrieben worden. Die Mehrzahl stammt aus dem 10. bis 12. Jahrhundert.

Hinzu kommen viele nordische Namen in englischen, irischen und fränkischen Quellen der Wikingerzeit sowie verschiedene in die Nachbarsprachen eingedrungene altnordische Wörter. Eigene erhaltene Handschriften in lateinischer Sprache sind in den nordischen Ländern vereinzelt seit der zweiten Hälfte des 12.

Jahrhunderts (1170) und in größerer Zahl seit dem 13. Jahrhundert entstanden, nachdem das Schreiben auf Pergament vielleicht 1117/18 seinen Anfang genommen hatte. Führend war hierbei lange Zeit das 874-930 von Norwegen aus besiedelte Island. Dort allein wird im Mittelalter Literatur von höherem Wert in altnordischer Sprache aufgezeichnet und überliefert. Deswegen bildet das altwestnordische Altisländische die Normalform des Altnordischen. Das Altisländische ist freilich auch in sich nicht einheitlich. Deswegen bedarf die Schreibung einer wissenschaftlichen Normalisierung. Hierbei haben sich die führenden Grammatiken für die Schreibweise der ältesten altisländischen Handschriften entschieden.

Zur altnordischen Literatur gehört zunächst die ältere Edda, die durch die um 1270 geschriebene, heute noch 45 Blätter umfassende Handschrift Gl. kgl. saml. 2365 4° der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen überliefert ist. Sie enthält 29 wohl zu verschiedener Zeit und an verschiedenem Ort entstandene, anonyme, gegenwartsferne Stoffe in einfachen alliterierenden Versmaßen behandelnde Gedichte, wobei der erste Teil Götterdichtung und viel Spruchdichtung (Völuspá, Hávamal, Vafthrúdnismál, Grímnismál, Skírnismál, Hárbarðslið, Hymiskviða, Lokasenna, Thrymskviða, Alvíssmál und Völundarkviða), der zweite Teil Heldendichtung und etwas Spruchdichtung (Helgakviða Hundingsbana I, Helgakviða Hjörvarðssonar, Helgakviða Hundingsbana II, Frá dauða Sinfíotla, Grípisspá, Reginsmál, Fáfnismál, Sigrdrífumál [, Sigurðarkviða in meiri], Brot af Sigurðarkviðu, Guðrúnarkviða I, Sigurðarkviða in skamma, Helreið Brynhildar, Dráp Niflunga, Guðrúnarkviða II, Guðrúnarkviða III, Oddrúnargvætr, Atlakviða in grœnlenska, Atlamál in grœnlensku, Guðrúnarhvöt, Hamðismál, Frá Guðrúnu) aufweist und Bemerkungen und kurze Erzählst. ꝛke in Prosa eingestreut sind. Über diese Handschrift hinaus ist eddische Dichtung auch in dem isländischen, offenbar auf die gleiche Vorlage zurückgehenden Handschriftenfragment AM 748 I 4° aus der Zeit um 1300 überliefert. Außerdem sind die meisten Heldenlieder in die in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstandene Prosadarstellung Völsunga saga eingegangen. Kleinere Stücke finden sich in dem vielleicht erst nach 1300 entstandenen Norna-Gests tháttur, der Anfang des 13. Jahrhunderts geschriebenen Sverris saga, der Edda Snorri Sturlusons und in der Hauksbók, einer Sammelhandschrift des 14. Jahrhunderts. Weitere eddische Dichtungen sind in einzelnen anderen Handschriften überliefert. Während die eddische Götterdichtung zwar noch aus der heidnischen Zeit des 10. Jahrhunderts stammen könnte, aber ebensogut ihre überlieferte Form erst nach der um 100 erfolgten Christianisierung Islands erhalten haben könnte, dürfte die älteste Schicht der Heldendichtung (Hunnenschlachtlied, Hamðismál, Atlakviða und Völundarkviða) stofflich aus dem Süden gekommen sein und ihre erhaltene eddische Fassung frühestens in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts erhalten haben, während die anderen Stücke teilweise erst um 11. oder 12. Jahrhundert anzusetzen sein dürften. Neben der Edda steht die meist aus aktuellem Anlaß entstandene, gegenwartsbezogene, stabreimende Skaldendichtung. Dabei enthält die handschriftliche Überlieferung Dichtungen von etwa 250 Skalden aus dem 9. bis 14. Jahrhundert. Die ältesten Skalden waren Norweger, neben denen aber schon im 10. Jahrhundert die Isländer in den Vordergrund traten. Die Aufzeichnung begann jedoch erst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, wobei besonders Snorri Sturluson (1179-1241) hervortrat, der als Lehrmeister und Theoretiker der Skaldenkunst wohl Anfang der zwanziger Jahre des 13. Jahrhunderts (1220-23) die jüngere Edda schrieb. Der Stil der Skaldendichtung ist stark durch die Verwendung von heiti (dichterische Synonyma für häufigere Wörter der

Alltagssprache) und *kenning* (mehrteilige Auflösung eines Wortes der Alltagssprache wie König, Krieger, Mann, Frau, Schiff, Meer, Land, Gold) geprägt, da die meisten Skalden dazu neigten, die normale Sprache und Vorstellungswelt ornamental umzuordnen.

Am Beginn der Prosaerzählung stehen Chroniken, von denen als erste die vermutlich lateinisch gehaltene, verlorene Chronik des Sæmund Sigfússon (etwa 1056-1133) über die Könige von Norwegen faßbar wird. Erhalten sind das 1122/33 entstandene, nationalsprachliche Isländerbuch (*Islendingabók*) Ari Thorgilssons (etwa 1067-1148) und das vielleicht vom gleichen Verfasser stammende Landnahmebuch (*Landnámabók*). Aus Norwegen stammt die um 1180 lateinisch verfaßte *Historia de antiquitate regum Norvagiensium* und das im späten 12. Jahrhundert nationalsprachlich aufgezeichnete *ǫgrip*.

Diesen Chroniken folgten die Sagas als Lebensgeschichten. Die ältesten, frei nach lateinischen Vorlagen geschaffenen Sagas betreffen die Apostel (*Postula Sögur*) und Heiligen (*Heilagra Manna Sögur*) und sind teilweise noch aus dem 12. Jahrhundert erhalten. Ihnen folgen historische Sagen über Könige von Norwegen und Helden von Island. Besonders zu nennen ist hier die wohl um 1230 geschriebene *Heimskringla* (Weltkreis) Snorri Sturlusons, eine Geschichte der Könige Norwegens bis zum 12. Jahrhundert. Später gewannen fremde Literaturen zunehmenden Einfluß.

Von erheblicher Bedeutung sind auch die altnordischen Rechts- und Gesetzbücher. Hiervon stammen die ältesten norwegischen Rechtsaufzeichnungen im wesentlichen aus dem 12. Jahrhundert (*Borgathingsbök*, *Eiðsifathingsbök*, *Frostathingsbök*, *Gulathingsbök*), die *Hirðskra* von 1274/77. Die älteste isländische Rechtsüberlieferung beginnt mit der *Ulfjǫts lög* und führte über die *Haflíðaskrá* (1117/18) zur *Grágás* (1258/71). In Dänemark sind *Skanske Lov* zu Beginn des 13. Jahrhunderts, *Liber legis Scanicae* 1201-24 und die *Sialanzfaræ logh* vor 1241 entstanden. Für Schweden wurden *Westgötalagh*, *Östgötalagh*, *Gutalagh* und *Uplandslagh* in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts aufgezeichnet. Stärkeren königlichen Einfluß zeigen das dänische *Jydske Lov* (1241), das Landrecht des norwegischen Königs Magnus Håkonarson (1274), das Stadtrecht von Bergen (1276), *Järnsiða* (1271/73), *Jonsbök* und das Landrecht des schwedischen Königs Magnus Eriksson von 1347.

B. Akzent

Der Akzent liegt in der Regel auf der Anfangssilbe. Ausgenommen hiervon sind die Verben mit dem schwachtonigen Präfix *for-*, *fyr-*. Die Nominalkomposita mit einem Formwort als erstem Glied konnten vermutl. *ʷ* *ch* verschieden betont werden.

C. Vokale

Die Vokale der starktonigen Silben haben sich folgendermaßen verändert.

I. Kurze Vokale

a	ak-r	Acker	germ.	*akra-, *akraz	Acker
a	ātta	acht	germ.	*ahtau	acht
a	faðir	Vater	germ.	*fader	Vater
a	oǰn	Spreu	germ.	*aganō	Spreu
e	eta	essen	germ.	*etan	essen
i	fisk-r	Fisch	germ.	*fiska-, *fiskaz	Fisch
u	son-r	Sohn	germ.	*sunu-, *sunuz	Sohn

ung-r jung germ. *junga-, *jungaz jung

Germanisch a wird erhalten oder wird durch i-Umlaut und r-Umlaut zu e, durch u-Umlaut und w-Umlaut zu o bzw. mit zusätzlichen i-Umlaut zu ƒ und durch Dehnung zu ā.

Germanisch e wird erhalten oder durch a-Brechung zu ja, durch u-Brechung zu jo, durch u- oder w-Umlaut zu ƒ und durch Dehnung zu ē.

Germanisch i wird zu e oder bleibt erhalten oder wird durch u- und w-Umlaut zu y, vor einem durch Assimilation geschwundenen Nasal zu e, vor einem mit Ersatzdehnung geschwundenen Nasal oder h zu ē sowie durch Dehnung zu ī.

Germanisch u wird zu o, bleibt erhalten oder wird durch i-Umlaut zu y, durch r-Umlaut zu ƒ, vor einem durch Assimilation geschwundenen Nasal zu o, vor einem mit Ersatzdehnung geschwundenen Nasal oder h zu ō sowie durch Dehnung zu ū (germ. *thu du, an. thā du).

II. Lange Vokale

ē ₁	sā	säen	germ.	*sēan	säen
ē ₂	hēr	hier	germ.	*hēr	hier
ī	svīn	Schwein	germ.	*swīna-	Schwein
ō	mōðir	Mutter	germ.	*mōder	Mutter
	ōsk	Wunsch	germ.	*wunsk-	Wunsch
ū	mūs	Maus	germ.	*mūs	Maus

Das aus germanisch ē₁ entwickelte ā bleibt erhalten oder wird durch i-Umlaut und r-Umlaut zu æ, durch u-Umlaut zu § bzw. nach w oder in der Nachbarschaft eines Nasals zu ō sowie durch Kürzung vor zwei Konsonanten zu a.

Germanisch ē₂ bleibt erhalten.

Germanisch ī bleibt erhalten oder wird durch w-Umlaut zu y, vor einem mit Ersatzdehnung geschwundenen Nasal oder h zu ē sowie durch Kürzung zu i.

Germanisch ō bleibt erhalten oder wird durch i-Umlaut zu ƒ sowie durch Kürzung zu o.

Germanisch ū bleibt erhalten oder wird durch i-Umlaut und r-Umlaut zu y, vor ō zu h sowie durch Kürzung zu u.

III. Diphthonge

ai	geit	Ziege	germ.	*gaiti-, *gaitiz	Geiß
ai	einn	einer	germ.	*aina-, *ainaz	einer
au	auka	vermehrten	germ.	*aukan	mehren
au	rauthr	rot	germ.	*rauda-, *raudaz	rot
ei	stīga	steigen	germ.	*steigan	steigan
eu	thjōð	Volk	germ.	*theudō	Volk
eu	ljūga	lügen	germ.	*leugan	lügen

Germanisch ai wird zu ei, durch Kürzung zu e, vor im Auslaut geschwundenem g zu ē, durch w-Umlaut zu ey oder vor h, r, w und in stark nebentoniger Silbe zu ā.

Germanisch au bleibt erhalten oder wird vor h und vor im Auslaut geschwundenem g zu o, durch i-Umlaut und r-Umlaut zu ey.

Germanisch eu wird meist zu jū oder jō.

IV. Tonschwache Silben; Auslaut

In tonlosen und tonschwachen Silben werden Vokale weitgehend ausgestoßen, abgestoßen oder gekürzt. Im Auslaut schwinden alle unbetonten Vokale.

V. Kombinatorischer Lautwandel

Durch ein i oder j der Folgesilbe werden dunkle Vokale umgelautet, wobei die unfärbenden i, j teilweise schwinden.

germ. *gasti-, *gastiz Gast an. gest-r Gast

Durch ein unmittelbar folgendes, aus germanisch z entstandenes, palatal gesprochenes r (R) wird der vorangehende Vokal palatalisiert.

germ. *glaza Harz an. gler Glas

Durch u der Folgesilbe werden a, ā zu o, ø.

germ. *barku-, *barkuz Rinde an. borkr Rinde

Durch nachfolgendes w werden a, e, i, ī, ei zu o, ʰ, y, ŷ und ey.

Durch nachfolgendes a bzw. u wird der Kurzvokal e außer nach v, r, l zu den Kurzdiphthongen ja bzw. jo gebrochen.

germ. *helpan helfen an. hjalpa helfen

germ. *melwa-, *melwam Mehl an. mjol Mehl

Bei Schwund eines Konsonanten nach kurzem Vokal kann dieser gedehnt werden.

germ. *ahtau acht an. ātta acht

Vor verdoppeltem Konsonanten können Vokale und Diphthonge gekürzt werden.

Folgt einem haupttonigen Vokal ein anderer unmittelbar, so tritt Verschmelzung zu einer Silbe ein.

germ. habuka- Habicht an. hauk-r Habicht

VI. Ablaut

Die große Mehrzahl der Vokale steht im Germanischen seit der Zeit der indogermanischen Grundsprache in einem festen Beziehungsverhältnis zueinander und kann miteinander im Wurzelsilben, Wortbildungselementen und Flexionsendungen nach festen Gesetzen wechseln. Dabei kann sich die Qualität des Vokals (i-a, sog. Abtönung) oder die Quantität (Länge-Kürze, z.B. e-ē, o-ō, sog. Abstufung) ändern. Entfällt ein Vokal ganz, spricht man - im Gegensatz zur Normal- oder Vollstufe - von Schwundstufe, wird aus einem kurzen Vokal ein langer von Dehnstufe.

Im Altnordischen ist nur noch der Wurzelablaut des starken Verbs bedeutsam, während sein Funktionswert im übrigen nicht mehr empfunden wird. Zu unterscheiden sind folgende Ablautreihen oder Klassen des starken Verbs.

germ.	ī	ai	i	i	an.	ī	ei	i, e	1. Klasse
germ.	eu	au	u	u	an.	jū, jō	au	u, o	2. Klasse
germ.	e	a	u	u	an.	e, i	a	u, o	3. Klasse
germ.	e	a	ē	u	an.	e, i	a	ā u, o	4. Klasse
germ.	e	a	ē	e	an.	e, i	a	ā	5. Klasse
germ.	a	o	o	a	an.	a	ō	u	6. Klasse
germ.	a	ē	ō		an.	a	ā	ō	7. Klasse

D. Konsonanten

I. Germanische stimmlose Reibelaute

germ. f germ. *fadar Vater an. faðir Vater

XI

germ.	th	germ.	*threiz	drei	an.	thrir	drei
germ.	h	germ.	*hunda-,*hundaz	Hund	an.	hundr	Hund
		germ.	*hafjan	heben			
		germ.	*hwe	wer	an.	hver	wer
germ.	s	s. IV					

f bleibt anlautend erhalten, geht vor s und t in p über, schwindet zwischen m oder t und Vokal und wird sonst zu weiter f geschriebenem þ. f wird stimmhaft nach Vokal und in den Verbindungen lf, rf. th wird stimmhaft (ð) nach Vokalen und b, g, m, r. Anlautendes thl wird fl. Inlautendes th schwindet mit Ersatzdehnung vorangehender Vokalkürze. h ist nur als Hauchlaut in starktonigen Anlauten erhalten, der germanische Reibelaut χ ist geschwunden.

II. Germanische stimmhafte Reibelaute

germ.	þ	germ.	*beran	tragen	an.	bera	tragen
germ.	þ	germ.	*geban	geben	an.	gefa	geben
germ.	d	germ.	*dura-	Türe	an.	dyrr	Türe
germ.	d	germ.	*dōma-, *dōmaz	Urteil	an.	dōmr	Urteil
germ.	g	germ.	*gasti-, *gastiz	Gast	an.	gestr	Gast
germ.	g	germ.	*sengwan	singen	an.	syngva	singen
germ.	g	germ.	*dragen	ziehen	an.	drage	ziehen
germ.	z	s. IV					

Schon urnordisch werden germanisch þ, ð, g zu den Verschlusslauten b, d, g im Anlaut, in der Doppelung, nach Nasal und vielleicht auch nach l und r. Vor k, s, t wird þ zu f, inlautend vor u schwindet es, sonst bleibt es als f geschrieben erhalten.

Alle stimmhaften Reibelaute des Urnordischen im Auslaut werden stimmlos.

III. Germanische stimmlose Verschlusslaute

germ.	p	germ.	*plogu-	Pflug	an.	plōgr	Pflug
germ.	t	germ.	*tūna-	Zaun	an.	tūn	eingehg- -ter Platz
germ.	k	germ.	*keusan	kosten	an.	kjōs-a	wählen
germ.	k	germ.	*aukan	mehren	an.	auk-a	mehren
germ.	kw	germ.	*kweman	kommen	an.	kom-a	kommen

p bleibt als solches erhalten. t ist erhalten oder wird zu ð in unbetontem Auslaut nach Vokal, zu tt nach haupttonigem langem Vokal, mit dem es als Flexionsendung oder als Anlaut eines unbetonten Kompositionsgliedes zusammentrifft, wird mit nachfolgendem k assimiliert und schwindet vor s und Konsonant.

Im Auslaut tonschwacher Wörter und Silben wird nach Vokal k meist zu g abgeschwächt. Vor a, o wird palatales k zu kj.

IV. Germanischer stimmloser Reibelaut s

germ.	*sebun	sieben	an.	sjau	sieben
germ.	*rauda-, *raudaz	rot	an.	rauðr	rot

Germanisch s ist durchweg als stimmloser Reibelaut bewahrt.

Das stimmhafte z geschriebene s wird zu R, das meist in r übergeht.

V. Sonorlaute

m	germ.	*mōder	Mutter	an.	mōðir	Mutter
n	germ.	*neuja	neu	an.	nȳr	neu
r	germ.	*rauda-, *raudaz	rot	an.	rauðr	rot
l	germ.		Lachs	an.	lax	Lachs

m und n sind an altes nachfolgendes p, t und k assimiliert. n ist im Auslaut abgefallen. nnr ist zu ðr verschoben. l schwindet in schwachtoniger Silbe vor t. Neben dem alten r steht ein jüngerer aus dem germanischen stimmhaften s (z) entstandenes (R). Aus sR wird dabei ss, aus Rð dd, aus Rn nn, nach langen und nach tonschwachen Silben aus lR ll und aus nR nn.

VI. Halbvokale

w	germ.	*wald-an	walten	an.	vald-a	walten
	germ.	*wurda-, *wurdam	Wort	an.	orð	Wort

Germanisch w schwindet neben alten dunklen Vokalen (u, y, o, ʰ), vor l (und r), im Auslaut, vor Endungskonsonant und nach langer Silbe ausgenommen nach g und k.

j	germ.	*jēra-, *jēram	Jahr	an.	ār	Jahr
---	-------	----------------	------	-----	----	------

Germanisch j schwindet im Anlaut, im Inlaut vor hellem Vokal (i, y, e, ʰ), im Auslaut, vor Konsonant nach kurzer Silbe, vor a und u nach langer Silbe ausgenommen nach g und k. Anlautendes j kann aber neu entstehen.

Hieraus ergibt sich insgesamt folgende Gegenüberstellung

germ.	an.	an.	germ.
a; ā	a, (ā, o, e, ʰ, æ); ā, (a, ō, §, œ)	a; ā	a, (ā; ā, ē ₁ , [a, ai])
ai	ei, (e, ē, ey, ā, æ)		
au	au, (ō, ey)	au	au
b	b, (f)	b	b
d	d, t	d	d
e; ē ₁	e, (ē, ʰ, jō, ja); ā, (§, ō, æ)	e; ē	e, (a, i, ai; ē ₂ , [e, i, ī, ai])
ē ₂	ē	ei	ai
eu	(ȳ, jū, jō)		
ey	ai, (au)		
f	f	f	f, (b)
g	g, k	g	k
h	h, k	h	h
		hl	
		hn	
hr		hr	
hw		hv	
i; ī	i, (ī, ē, e, y); ī, (i, ē, y)	i; ī	i, (ī); ī, (i)
j	j	j	j
		ja	(e)
		jō	(eu)
		jū	(eu)
		jō	(e)
k	k, g	k	k, g, h

kw	kv		kv	kw
ks	x			
l	l		l	l
m	m		m	m
n	n		n	n
ō	ō, (o, ƒ)		o; ō	u, (ō); ō, (u, ā, ē, ū), au
p	p		p	p
r	r		r	r, z
s	s		s	s
t	t, ð		t	t, d
ts=z				
þ	þ, ð		þ	þ
			ð	þ, d
u; ū	u, (ū, ō, o, ƒ, y); ū, (u, ō, ȳ)		u; ū	u; ū, (u)
			v	w
w	v			
			x	ks
			y; ȳ	(i, u); (ī, ū, eu)
			z=ts	s
			æ	aī, a, ē
			ƒ	(e, u, ō)
			œ	(ā)
z	r		o	(a), (ā, ē ₁)

Dabei ist y der ü-Laut, æ der tiefe (lange) ä-Laut, o in der Kürze ein tiefes ö, in der Länge ein tiefes a, ƒ ein mittlerer ö-Laut, wobei die Kürze ƒ mit der Kürze o um 1250 zusammengefallen ist.

E. Substantiv

Das Altnordische kennt beim Substantiv die drei Geschlechter (Genera) Maskulinum, Femininum und Neutrum, die zwei Numeri Singular und Plural sowie die vier Fälle Nominativ, Genitiv, Dativ (einschließlich ṽnstrumental und Lokativ) und Akkusativ. Es unterscheidet vier vokalische (starke) (a, ō, i, u) und drei konsonantische (schwache) (r, nt, n) Deklinationen sowie die konsonantischen oder vokalischen Wurzelnomina.

I. a-Stämme (männlich, sächlich)

1. reine a-Stämme (armr Arm, barn Kind)

S.N.M.	armr	germ.	*dagaz	S.N.N.	barn
S.G.M.	arms	germ.	*dagez(o)	S.G.N.	barns
S.D.M.	arme	germ.	*dagai	S.D.N.	barne
S.A.M.	arm	germ.	*dagan	S.A.N.	barn
S.I.M.		germ.	*dagu (?)	S.I.N.	
Pl.N.M.	armar	germ.	*dagoz	Pl.N.N.	børn
Pl.G.M.	arma	germ.	*dagen, -on	Pl.G.N.	barna
Pl.D.M.	ornom	germ.	*dagamiz	Pl.D.N.	børnom
Pl.A.M.	arma	germ.	*daganaz	Pl.A.N.	børn

2. ja-Stämme (hirder, hirðir Hirte, kyn Geschlecht)

S.N.M.	hirðer	S.N.M.	kyn
S.G.M.	hirðes	S.G.M.	kyns
S.D.M.	hirðe	S.D.M.	kyne
S.A.M.	hirðe	S.A.M.	kyn
Pl.N.M.	hirðar	Pl.N.M.	kyn
Pl.G.M.	hirða	Pl.G.M.	kynja
Pl.D.M.	hirðom	Pl.D.M.	kynjom
Pl.A.M.	hirða	Pl.A.M.	kyn

3. wa-Stämme (horr Flachs, hogg Hieb)

S.N.M.	horr	S.N.N.	hogg
S.G.M.	hørs	S.G.N.	hoggs
S.D.M.	hørve	S.D.N.	hoggve
S.A.M.	hør	S.A.N.	hogg
Pl.N.M.	hørvar	Pl.N.N.	hogg
Pl.G.M.	hørva	Pl.G.N.	hoggva
Pl.D.M.	hørom	Pl.D.N.	hoggom
Pl.A.M.	hørva	Pl.A.N.	hogg

3). ō-Stämme (weiblich)

1. reine ō-Stämme (sog Säge)

S.N.F.	sog	germ.	*gebō
S.G.F.	sagar	germ.	*gebōz
S.D.F.	sog	germ.	*gebai, -ō, *oi
S.A.F.	sog	germ.	*gebōm, *ōn
Pl.N.F.	sagar	germ.	*gebōz
Pl.G.F.	saga	germ.	*gebō(no), -on
Pl.D.F.	sogom	germ.	*gebōmiz
Pl.A.F.	sagar	germ.	*gebōz

Ein Teil der ō-Feminina ist zu den Wurzelnomina übergetreten.

2. jō-Stämme (ben Wunde, heiðr Heide)

S.N.F.	ben	heiðr
S.G.F.	benjar	heiðar
S.D.F.	ben	heiðe
S.A.F.	ben	heiðe
Pl.N.F.	benjar	heiðar
Pl.G.F.	benja	heiða
Pl.D.F.	benjom	heiðom
Pl.A.F.	benjar	heiðar

3. wō-Stämme (dogg Tau (M.))

S.N.F.	dogg
S.G.F.	doggvar
S.D.F.	dogg, -o
S.A.F.	dogg
Pl.N.F.	doggvar
Pl.G.F.	doggva
Pl.D.F.	doggom

Pl.A.F. doggvar

III. i-Stämme (männlich und weiblich, gestr Gast, ǫxl Achsel

S.N.M.	gestr	germ.	*gastiz	ǫxl
S.G.M.	gests	germ.	*gastiso	axlar
S.D.M.	gest	germ.	*gastai	ǫxl
S.A.M.	gest	germ.	*gastin	ǫxl
S.I.M.		germ.	*gasti	
Pl.N.M.	gester	germ.	*gastijiz	axler
Pl.G.M.	gesta	germ.	*gastion	axla
Pl.D.M.	gestom	germ.	*gastimiz	oxlom
Pl.A.M.	geste	germ.	*gastinz	axler

Die i-Neutra sind bis auf geringe Reste verschwunden.

IV. u-Stämme (männlich, skjǫldr Schild)

S.N.M.	skjǫldr	germ.	*sunuz
S.G.M.	skjaldar	germ.	*sunauz
S.D.M.	skilde	germ.	*sunawi
S.A.M.	skjöld	germ.	*sunun
Pl.N.M.	skilder	germ.	*suniw(e)z
Pl.G.M.	dkjalda	germ.	*suniwe-
Pl.D.M.	skjǫldom	germ.	*sunumiz
Pl.A.M.	skjǫldo	germ.	*sununz

Die u-Feminina und u-Neutra sind bis auf geringe Reste verschwunden.

V. s-Stämme

Die s-Stämme sind in andere Stämme übergetreten.

VI. r-Stämme (männlich, weiblich) .

Hierher gehören faðer, faðir (Vater) , mōðer, mōðir, bröder, brōðir, dötter, döttir und syster, systir.

S.N.M.	faðer, *faðir	germ.	*brōþar
S.G.M.	foðor	germ.	*brōþriz
S.D.M.	feðr, foðor	germ.	*brōþri
S.A.M.	foðor	germ.	*brōþarun
Pl.N.M.	feðr		
Pl.G.M.	feðra		
Pl.D.M.	feðrom		
Pl.A.M.	feðr		

VII. nt-Stämme

Hierher gehören alle substantivierten Partizipien Präsens wie fjande, fjandi Feind, frænde, frændi Freund.

S.N.M.	gefande, gefandi	germ.	*frijonds
S.G.M.	gefanda		
S.D.M.	gefanda	germ.	*frijondi
S.A.M.	gefanda	germ.	*frijondun
Pl.N.M.	gefendr		
Pl.G.M.	gefanda		

Pl.D.M. gefðom
Pl.A.M. gefendr

VIII. n-Stämme (männlich, weiblich, sächlich)

hane, hani Hahn, gata Straße, hjarta Herz

Männlich und sächlich sind die -an-Stämme, weiblich die -ön- und ĩn-Stämme (z.B. elle, elli Alter)

S.N.M.	hane	germ.	*hanan	F.	gata	N.	hjarta
S.G.M.	hana	germ.	*hananiz	F.	goto	N.	hjarta
S.D.M.	hana	germ.	*hanani	F.	goto	N.	hjarta
S.A.M.	hana	germ.	*hananum	F.	goto	N.	hjarta
Pl.N.M.	hanar	germ.	*hananiz	F.	gotor	N.	hjøрто
Pl.G.M.	hana	germ.	*hananan	F.	gatna	N.	hjärtna
Pl.D.M.	honom	germ.	*hanomiz	F.	gøtom	N.	hjørtom
Pl.A.M.	hana	germ.	*hananuns	F.	gotor	N.	hjøрто

IX. Wurzelnomina (athematische Deklinationsklasse (männlich, weiblich) fōtr

Fuß, kōr Kuh

S.N.M.	fōtr	F.	kȳr
S.G.M.	fōtar	F.	kȳr
S.D.M.	f ƒ te	F.	kū
S.A.M.	fōt	F.	kū
Pl.N.M.	f ƒ tr	F.	kȳr
Pl.G.M.	fōta	F.	kūa
Pl.D.M.	fōtom	F.	kūm
Pl.A.M.	f ƒ tr	F.	kȳr

F. Pronomen

I. Personalpronomen

S.N.1.P.	ek, eg	germ.	*ek, *ik
S.G.1.P.	mĩn		
S.D.1.P.	mēr	germ.	*mez, *miz
S.A.1.P.	mik, mig	germ.	*mek
D.N.1.P.	vit, við	germ.	*unkero
D.G.1.P.	okkar		
D.D.1.P.	okr		
D.A.1.P.	okr		
Pl.N.1.P.	ver	germ.	*wiz
Pl.G.1.P.	vār		
Pl.D.1.P.	oss, ƒ ss	germ.	*uns
Pl.A.1.P.	oss, ƒ ss	germ.	*uns
S.N.2.P.	ðū	germ.	*pu
S.G.2.P.	ðōn		
S.D.2.P.	ðēr	germ.	*pez
S.A.2.P.	ðik	germ.	*pek
D.N.2.P.	it, ið		
D.G.2.P.	ykkar		
D.D.2.P.	ykr		
D.A.2.P.	ykr		
Pl.N.2.P.	er	germ.	*juz, *jiz

Pl.G.2.P.	uðar					
Pl.D.2.P.	yðr	germ.	*izwiz			
Pl.A.2.P.	yðr	germ.	*izwiz			
S.N.3.P.M.	hann	germ.	*iz, *ez	F.	hon	germ. *si- N. s. s̄a
S.G.3.P.M.	hans			F.	hennar	
S.D.3.P.M.	honom			F.	henne	
S.A.3.P.M.	hann			F.	hana	
Pl.N.3.P.	s. s̄a					
Pl.G.3.P.						
Pl.D.3.P.						
Pl.A.3.P.						

Die ungeschlechtlichen ek und thū haben als einzige Wörter den Dual bewahrt. Das alte Personalpronomen der dritten Person ist geschwunden und im Singular, Maskulinum und Femininum durch hann (er), hon (sie) ersetzt. Im Neutrum und im Plural tritt das Demonstrativpronomen s̄a usw. ein.

II. Reflexivpronomen

N.			
G.	s̄in		
D.	s̄er	germ.	*sez
A.	sik, sig	germ.	*sek

Das Reflexivpronomen hat im Singular, Dual und Plural dieselben Formen.

III. Possessivpronomen

S.1.P.S.N.M.	minn	F.	m̄in	N.	mitt	germ.	*m̄inaz
S.1.P.S.G.M.	mins	F.	minnar	N.	mins		
S.1.P.S.D.M.	m̄inom	F.	minne	N.	m̄ino		
S.1.P.S.A.M.	minn	F.	m̄ina	N.	mitt		
Pl.1.P.P.N.M.	m̄iner	F.	m̄inar	N.	m̄in		
Pl.1.P.P.G.M.	minna	F.	minna	N.	minna		
Pl.1.P.P.D.M.	m̄inom	F.	m̄inom	N.	m̄inom		
Pl.1.P.P.A.M.	m̄ina	F.	m̄inar	N.	m̄in		

Wie minn mein gehen ðinn dein (germ. *þ̄inaz) und sinn sein, ihr (germ. *s̄inaz).

unser						
S.1.P.S.N.M.	v̄arr	F.	ōr, v̄ʂr	N.	v̄art	germ. *unser(ēr)
S.1.P.S.G.M.	v̄ars	F.	v̄arrar	N.	v̄ars	
S.1.P.S.D.M.	ōrom	F.	v̄arre	N.	ōro	
S.1.P.S.A.M.	v̄arn	F.	ōra, ossa	N.	v̄art	
Pl.1.P.P.N.M.	ōrer	F.	ōrar	N.	ōr	
Pl.1.P.P.G.M.	v̄arra	F.	v̄arra	N.	v̄arra	
Pl.1.P.P.D.M.	ōrom	F.	ōrom	N.	ōrom	
Pl.1.P.P.A.M.	ōra	F.	ōrar	N.	ōr	

D.1.P.S.N.M. okkarr usw. unser beider

euer

P.2.P.S.N.M.	yðarr	F.	yðor	N.	yðat	germ. *izwera
P.2.P.S.G.M.	yðars	F.	yðarrar	N.	yðars	
P.2.P.S.D.M.	yðrom	F.	yðarre	N.	yðro	

P.2.P.S.A.M.	yðan	F.	yðra	N.	yðat
P.2.P.P.N.M.	yðrer	F.	yðrar	N.	yðor
P.2.P.P.G.M.	yðarra	F.	yðarra	N.	yðarra
P.2.P.P.D.M.	yðrom	F.	yðrom	N.	yðrom
P.2.P.P.A.M.	yðra	F.	yðrar	N.	yðor

D.2.P.S.N.M. ykkarr usw. euer beider

IV. Demonstrativpronomen

1. s̄a der

S.N.M.	s̄a	F.	s̄u	N.	ðat
S.G.M.	ðes	F.	ðeirar	N.	ðes
S.D.M.	ðeim	F.	ðeire	N.	ðuī
S.A.M.	ðann	F.	ðā	N.	ðat
Pl.N.M.	ðeir	F.	ðær	N.	ðau
Pl.G.M.	ðeira	F.	ðeira	N.	ðeira
Pl.D.M.	ðeim	F.	ðeim	N.	ðeim
Pl.A.M.	ðær	F.	ðær	N.	ðau

s̄a ergänzt zugleich das Personalpronomen der 3. Person (hann, hon) und fungiert als bestimmter Artikel (neben hinn).

2. siā dieser

S.N.M.	s̄iā	F.	siā	N.	ðetta
S.G.M.	ðessa	F.	ðessar	N.	ðessa
S.D.M.	ðessom	F.	ðesse	N.	ðesso
S.A.M.	ðenna	F.	ðessa	N.	ðetta
S.N.M.	ðesser	F.	ðesar	N.	ðesse
S.G.M.	ðessa	F.	ðessa	N.	ðessa
S.D.M.	ðessom	F.	ðessom	N.	ðessom
S.A.M.	ðessa	F.	ðessar	N.	ðesse

3. hinn jener

hinn beugt wie das Possessivpronomen minn und fungiert neben s̄a a ṽ s bestimmter Artikel. Genauso geht die bestimmte Artikelform inn, enn. Dieses hängt sich dem Substantiv an (armr-inn der Arm, arms-ins des Arms usw.) , wobei das i, e teilweise verstummt.

4. sjālfr selbst

sialfr wird wie ein starkes Ad ṽ ektiv flektiert.

V. Relativpronomen

Relativpronomina fehlen. Die Relativsätze werden durch unflektierte Partikel (es bzw. -s, er, sem, at) oder durch die Interrogativpronomina hverr, hvīlīkr eingeleitet.

VI. Interrogativpronomen

(hver)	wer				
S.N.M.		F.	N.	hvat	
S.G.M.	hves			hves	
S.D.M.	hveim			hvī	

S.A.M.

hvat

Von dem germanischen Interrogativpronomen „wer“ sind nur einige Formen erhalten. Im übrigen treten hvǫrr, hvīlkr und hverr ein. Davon flektiert hverr „welcher von mehreren“ wie ein -ja-Adjekt mit dem unregelmäßigen Akkusativ Singular Maskulinum hvern.

hvǫrr „welcher von beiden“ und hvīlkr „wie beschaffen“ flektieren wie a-, ō-Adjektive.

VII. Indefinitpronomen

„Irgendein“ wird ausgedrückt durch einn hverr, nakkvarr, sumr, einn oder annarr hvǫrr.

„Jeder“ wird wiedergegeben durch hverr, hvǫrr, hverge, hvergi oder hvat-vetna. „Keiner“ wird erfaßt durch enge, engi, neinn, hverge, hvergi, hvārgi, hvārgi, mange, mangi, mangr oder vǣtke, vǣtgi, vǣttki.

VIII. Artikel

Ein unbestimmter Artikel ist nur in Ansätzen vorhanden. Die Funktionen des bestimmten Artikels übernehmen sǫ, hinn und inn.

G. Adjektiv

Das Adjektiv hat drei Geschlechter und kann stark oder schwach gebeugt werden, wobei die starke Beugung mit der Beugung der (vokalischen) Substantive (der maskulinen und neutralen a-Stämme und der femininen ō-Stämme) und im Dativ Singular Femininum, im Nominativ und Akkusativ Singular Neutrum mit der Beugung der Pronomina übereinstimmt, die schwache Beugung mit der konsonantischen Beugung der -ōn- und -īn-Stämme, wobei die Pluralformen fast ganz vereinheitlicht sind. Nur schwach beugen Komparativ, Partizip Präsens und Ordnungszahlen ab 3, nur stark slǫfr selbst, sumr irgendein, annarr andere, allr all, halfr halb, fullr voll, miðr mittlere, gnōgr genügend und die Grundzahlen zwei bis vier.

I. Starke Adjektivformen (spakr klug)

S.N.M.	spakr	F.	spǫl	N.	spakt
S.G.M.	spaks	F.	spakrar	N.	spaks
S.D.M.	spǫkom	F.	spakre	N.	spǫko
S.A.M.	spakan	F.	spaka	N.	spakt
S.N.M.	spaker	F.	spakar	N.	spǫk
S.G.M.	spakra	F.	spakra	N.	spakra
S.D.M.	spǫkom	F.	spǫkom	N.	spǫkom
S.A.M.	spake	F.	spakar	N.	spǫk

-ja-, jō-Stämme zeigen das j, -v-, -vō-Stämme das v an bestimmten Stellen.

II. Schwache Adjektivformen (spake, spaki der kluge)

S.N.M.	spake, -i	F.	spaka	N.	spaka
S.G.M.	spaka	F.	spǫko	N.	spaka
S.D.M.	spaka	F.	spǫko	N.	spaka
S.A.M.	spaka	F.	spǫko	N.	spaka
S.N.M.	spǫko	F.	spǫko	N.	spǫko
S.G.M.	spǫko	F.	spǫko	N.	spǫko

S.D.M.	spøkom	F.	spøkom	N.	spøkom
S.A.M.	spøko	F.	spøko	N.	spøko

III. Steigerung

1. Komparativ

Die Mehrzahl der Adjektive bildet den Komparativ mit dem Suffix -ar- (germ. *-ōz-), die übrigen mit -r- (germ. *-iz-).

spakr	klug	spakare	klüger
langr	lang	lengre	länger

2. Superlativ

Die Mehrzahl der Adjektive bildet den Komparativ mit dem Suffix -ast- (germ. *-ōst-) , die übrigen mit -st- (germ. *-ist-).

spakr	klug	spakastr	klügster
langr	lang	lengstr	längster

3. Unregelmäßige Steigerung

litell, litill	klein	minne, minni	minnstr, minztr
mikell, mikill	groß	meire, meiri	mestr
margr	manch	fleire, feiri	flestr
gōðr	gut	betre, betri	baztr, beztr
illr, vāndr	schlecht	verre, verri	verstr
gamall	alt	ellre, ellri	ellztr, elztr

Verschiedenen Steigerungsformen liegt kein Adjektiv als Positiv zugrunde, sondern ein Adverb.

inne	innen	innre, innri	inztr (innerste)
inn	hinein	innre, innri	inztr (innerste)
aptan	zurück	eptre, eptri	epztr (späteste)
aptr	zurück	eptre, eptri	epztr (späteste)
sīð	spät	sīðre, sīðri	sīðastr (späteste)

H. Adverb

Das Adverb wird regelmäßig vom Adjektiv durch das Suffix -a gebildet, das bei den Adjektiven auf -ligr zu -liga, abgekürzt la, führt, das seinerseits adverbbildendes Suffix wird. Sehr häufig ist auch die Verwendung des Nominativ/Akkusativ Singular Neutrum der starken Flexion des Adjektivs. Andere Möglichkeiten sind -e, -an, -s (Genitiv Singular Neutrum) , -om (Dativ Plural). Zu Substantiven werden Adverben durch -om (Dativ Plural), -s (Genitiv, Singular Neutrum) und -lega/-la gebildet, zu primären Adverbien und Verben durch -lega/-la.

Daneben finden sich auch ursprüngliche Adverbien:

immer: ā (3), āvalt, ei (1), ey (3) , simla, æ (2); vorn: framan; noch: enn (2); da: þā (5), þaðra, þō; hier: heðra, hēr, hērna, hiðra; nicht: -a, ei (2), eigi (2), ekki (2), ikki, nē, æva; wo: hvar; wie: nvē, hversu; woher: hvaðan; wann: hvēnær; auf: öf (2); dort: hizi, þaðra, þar; oft: opt, titt; so: so, svā, svāna, þannig

Die Steigerung des Adverbs erfolgt wie beim Adjektiv durch -ar, -ast bzw. -r, -st.

viða	weit	vīðar	vīðast
lengi, lengi	lange	lengr	lengst

Bei einigen Adverbien fehlt der Positiv.

I. Numerale

I. Grundzahlen

ein, einn	ein	germ.	*ainaz
tveir	zwei	germ.	*twa(i)
thrīr	drei	germ.	*þreiz
fjōrer, fjōrir	vier	germ.	*fedwī(e)z
fimm	fünf	germ.	*femf(e)
sex	sechs	germ.	*sehs
sjau	sieben	germ.	*sebung
átta	acht	germ.	*ahtau
nīu, nīo	neun	germ.	*newun
tīu, tīo	zehn	germ.	*tehun
ellefu, ellefo	elf	germ.	*aina-libi
tolf	zwölf	germ.	*twa-libi

Flektiert werden die Zahlen eins bis vier.

S.N.M.	einn	F.	ein	N.	eitt
S.G.M.	eins	F.	einnar	N.	eins
S.D.M.	einom	F.	einne	N.	eino
S.A.M.	einn	F.	eina	N.	eitt
Pl.N.M.	einer	F.	einár	N.	ein
Pl.G.M.	einna	F.	einna	N.	einna
Pl.D.M.	einom	F.	einom	N.	einom
Pl.A.M.	eina	F.	einár	N.	ein
Pl.N.M.	tveir	F.	tvær	N.	tvau
Pl.G.M.	tveggja	F.	tveggja	N.	tveggja
Pl.D.M.	tveim	F.	tveim	N.	tveim
Pl.A.M.	tvā	F.	tvær	N.	tvau
Pl.N.M.	thrīr	F.	þrjár	N.	þrjú
Pl.G.M.	þriggja	F.	þriggja	N.	þriggja
Pl.D.M.	þrim	F.	þrim	N.	þrim
Pl.A.M.	þrjá	F.	þrjár	N.	þrjú
Pl.N.M.	fjōrer	F.	fjórar	N.	fjogor
Pl.G.M.	fjogorra	F.	fjogorra	N.	fjogorra
Pl.D.M.	fjōrom	F.	fjōrom	N.	fjōrom
Pl.A.M.	fjōra	F.	fjórar	N.	fjogor

Die Zahlen ab 13 werden mit -tān, -tjān gebildet, die Zahlen 30, 40 usw. bis 110 durch 3, 4 usw. und -tiger. „Hundert“ heißt hundrað, „tausend“ thusund.

II. Ordnungszahlen

fyrstr, fyrsty	erster	germ.	*fruma, *furista, *airista
annarr	zweiter, anderer	germ.	*antharaz
þriðe, þriði	dritter	germ.	*þridjan
fjórðe, fjórði	vierter	germ.	*...-than
fimte, fimti	fünfter		
sétte, sétti	sechster		
sjaunde, sjaundi	siebter		
áttande, áttandi	achter		

nionde, niundi	neunter
tīunde	zehnter

Die Ordnungszahlen von 13 bis 19 werden aus den Grundzahlen und -de gebildet, die Ordnungszahlen zu 20, 30 usw. durch -togonde, -tugti.

III. Andere Zahlarten

Einmal heißt einó sinne, zweimal tvisvar oder tveim sinnom, dreimal thrisvar.

Multiplikative Zahladjektive werden durch -faldr faltig gebildet (ein-faldr, tvīfaldr, thrī-faldr).

Die Hälfte heißt helmingr, ein Drittel thriðjungur, ein Viertel fjórðungur usw.

K. Präpositionen und Präfixe

nach: at (2), at (3), ept, eptir, til; bis: til; entgegen: gegn (2); bei: at (3), hjā, ī (1), viðr (2); vor: fyr, fyrir (1); unter: und (3), undir (1); in: ā (4), ī (1); für: fyr, fyrir (1); wegen: fyr, of (2), þvit, vegna (2); von: af, frá, ór (1); mit: með; über: of (2), of (3), umfram, yfir; an: ā (4); auf: ā (4), of (2), of (3); zu: at (2), of (3), til; durch: fyr, of (2); aus: af, ór (1); gegen: at (2), of (2), viðr (2); um: um

L. Konjunktionen

sondern: nema (2); aber: eða, en (2), enn (3); und: en (2), enn (3), ja; bis: unz; denn: þvī, vist (3); da: sīz (1), þō; weil: sīz (1); wenn: ef (2), if (2); oder: eða, eðr; nachdem: sīzt (2); so daß: svāt; als: en (1); daß: at (4), þat (2)

M. Verb

Das Verb hat als selbständig entwickeltes Verbalgeschlecht (Genus) das Aktiv, während das Mediopassiv verschwunden ist. Das Passiv wird durch das Partizip des Präteritum umschrieben. Dazu kommt zu allen Formengruppen des Aktivs ein neues Mediopassiv. Es wird dadurch gebildet, daß reflexive Pronominalformen in der Enklise an die Verbformen anwachsen, ihren Vokal verlieren und sich -sk (*sik) gegen alle anderen Formen - zuletzt gegen m(i)k der ersten Person Singular - durchsetzt. Gebraucht wird es vor allem reflexiv und reziprok.

Zeiten sind das Präsens zur Bezeichnung unbestimmter, allgemeiner, sich wiederholender oder möglicher sowie bestimmter relativ gegenwärtiger oder zukünftiger Tatsachen sowie das Präteritum als allgemeine Vergangenheit. Dazu kommt ein neues umschriebenes Perfekt und Plusquamperfekt sowie ein umschriebenes Futur samt dem Futurum exactum und den zugehörigen Irrealisformen, das mit Hilfe des Präteritopräsentiums mungebildet wird (ek mun koma ich werde kommen, ek munda koma ich würde kommen).

Aussageweisen sind Indikativ, Optativ (Konjunktiv) und im Präsens Imperativ.

Als Numeri erscheinen Singular und Plural mit je 3 Personen.

Außerdem gehören als Verbalnomina der Infinitiv Präsens, das Partizip Präsens und das Partizip des Präteritum zum Verb.

Die Verben flektieren fast ausschließlich thematisch, d.h. sie bilden ihren Indikativ Präsens mit einem Thema- oder Bindevokal. Die starken Verben bilden den Stamm ihres Präteritum durch Ablaut (Partizip des Präteritum auf -n-), die schwachen Verben durch ein dentales Element (Partizip Präteriti auf -ð-). Die

Präteritopräsentia fügen zu einem alten Präteritumstamm ein neues schwaches Präteritum.

Der Formenzusammenfall ist beim Verb nicht zu bedeutsam. Am bemerkenswertesten ist die Übertragung der Endung der zweiten Person des Indikativs Präsens aller Klassen auf die dritte Person - und vor allem im Altostnordischen auch auf die erste Person -.

I. Starkes Verb

Die starken Verben lassen sich einteilen in die ablautenden Verben und die (ehemals) reduplizierenden Verben. Die ablautenden Verben zerfallen in sechs Klassen. Die ehemals reduplizierenden Verben haben bis auf *sā* säen, *rōa* rudern, *grōa* sprießen, *snūa* wenden, *gnū* reiben die Reduplikation aufgegeben, die haupttonige Vorsilbe mit der nebertonigen Wurzelsilbe vereinigt und sind dadurch zu sekundären Ablautsformen gekommen (jüngerer Ablaut).

Klassen der starken Verben

	Infinitiv	Prät.Sg.Ind.	Prät.Pl.Ind.	Part.Prät.	
1.Kl.	grīpa	greip	gripom	gripenn	greifen
2.Kl.	fljōta	flaut	flutom	frotenn	fließen
	drjūpa	draup	drupom	dropenn	tropfen
	sūpa	saup	supom	sopenn	saufen
3.Kl.	bresta	brast	brustom	brostenn	bersten
	bjarga	barg	gurgom	borgenn	bergen
	spinna	spann	spunnom	spunnenn	spinnen
	slyngja	slong	slungom	slungenn	schleudern
	s ʒ kkva	sokk	sukkom	sokkenn	sinken
4.Kl.	bera	bar	bšrom	borenn	tragen
5.Kl.	gefa	gaf	gšfom	gefenn	geben
6.Kl.	fara	fōr	fōrom	farenn	fahren
	taka	tōk	tōkom	tekenn	nehmen

reduplizierende Verben

	heita	hēt	hētom	heitenn	heißen
	auka	iōk	iōkom	aukenn	mehren
	falla	fell	fellom	falleinn	fallen
	lāta	lēt	lētom	lātenn	lassen
	blōta	blēt	blētom	blōtenn	opfern

Infinitiv

	skjōta (II)	hjalpa (III)	falla (VII)
	schießen	helfen	fallen

Präsens Aktiv Indikativ

S.1.P.	skýt	help	fell
S.2.P.	skýtr	helpr	fellr
S.3.P.	skýtr	helpr	fellr
Pl.1.P.	skjōtom	hjolpin	follom
Pl.2.P.	skjōteð	hjalpeð	falleð
Pl.3.P.	skjōta	hjalpa	falla

Präsens Aktiv Optativ (Konjunktiv)

S.1.P.	skjōta	hjalpa	falla
S.2.P.	skjōter	hjalper	faller
S.3.P.	skjōte	hjalpe	falle
Pl.1.P.	skjōtem	hjalpem	fallem

Pl.2.P.	skjöteð	hjalpeð	falleð	
Pl.3.P.	skjöte	hjalpe	falle	
Imperativ				
S.2.P.	skjöt	hjalp	fall	
Pl.1.P.	skjötom	hjölpom	follom	
Pl.2.P.	skjöteð	hjalpeð	falleð	
Partizip Präsens				
	skjötande	hjalpande	fallande	
Präteritum Aktiv Indikativ				
S.1.P.	skaut	halp	fell	
S.2.P.	skauzt	jalpt	felt	
S.3.P.	skaut	halp	fell	
Pl.1.P.	skutom	hulpom	fellom	
Pl.2.P.	skutoð	hulpoð	felloð	
Pl.3.P.	skuto	hulpo	fello	
Präteritum Aktiv Optativ				
S.1.P.	skyta	hylpa	fella	
S.2.P.	skyter	hylper	feller	
S.3.P.	skyte	hylpe	felle	
Pl.1.P.	skytem	hylpem	fellem	
Pl.2.P.	skyteð	hylpeð	felleð	
Pl.3.P.	skyte	hylpe	felle	
Partizip des Präteritum				
	skotenn	holpenn	fallenn	
Mediopassiv				
Infinitiv (Präsens) lūkask sich schließen, geschlossen werden				
	Präs.Ind	Präs.Opt.	Prät.Ind.	Prät.Opt.
S.1.P.	lūkomk	lūkomk	lukomk	lykomk
S.2.P.	lūksk	lūkesk	lauzk	lykesk
S.3.P.	lūksk	lūkesk	lauksk	lykesk
Pl.1.P.	lūkomsk	lūkensk	lukomsk	kykensk
Pl.2.P.	lūkezk	lūkezk	lukozk	lykezk
Pl.3.P.	lūkask	lūkesk	lukosk	lykesk
Imperativ (Präsens)				
S.2.P.	lūksk			
Pl.1.P.	lūkomsk			
Pl.2.P.	lūkezk			
Partizip Präsens lūkandesk				
Partizip Präteritum lokezk				

II. Schwaches Verb

Die schwachen, weitgehend abgeleiteten Verben zerfallen nach der Art der Stammbildung bzw. der Ableitungssuffixe in die drei Klassen der -ja-, -ō- und -ai-Verben, während die im Gotischen eine eigene Klasse bildenden -nan-Verben im Altnordischen den -ōn-Verben angeschlossen sind. Die -ja-Verben zerfallen in eine kurzwurzlige und eine langwurzlige Gruppe. Beispiele für die 1. Klasse (-ja-Klasse) sind telja zählen (kurzwurzig) und heyra hören (langwurzig), für die 2. Klasse (-ō-Klasse) kalla rufen und für die dritte Klasse (-ai-Klasse) vaka wachen, wach sein.

Infinitiv

telja	heyra	kalla	vaka
-------	-------	-------	------

Präsens Indikativ

S.1.M.	tel	heyre	kalla	vake
S.2.M.	telr	hey rer	kallar	vaker
S.3.M.	telr	hey rer	kallar	vaker
Pl.1.M.	teljom	heyrom	køllom	vøkom
Pl.2.M.	teleð	heyreð	kalleð	vakeð
Pl.3.M.	telja	hayra	kalla	vaka

Präsens Optativ

S.1.M.	telja	heyra	kalla	vaka
S.2.M.	teler	hey rer	kaller	vaker
S.3.M.	tele	heyre	kalle	vake
Pl.1.M.	telem	heyrem	kallem	vakem
Pl.2.M.	teleð	heyreð	kalleð	vakeð
Pl.3.M.	tele	heyre	kalle	vake

Imperativ

S.2.P.	tel	heyr	kalla	vake
Pl.1.P.	teljom	heyrom	køllom	vøkom
	teleð	heyreth	kalleð	vakeð

Partizip Präsens

teljande	heyrande	kallande	vakande
----------	----------	----------	---------

Präteritum Indikativ

S.1.P.	talth	hey rða	kalla ða	vaktha
S.2.P.	talther	hey rðer	kalla ðer	vakther
S.3.P.	talthe	hey rðe	kalla ðe	vakthe
Pl.1.P.	tølthom	hey rðom	køllodom	vøkthom
Pl.2.P.	tølthoð	hey rðoð	køllodoð	vøkthoð
Pl.3.P.	tøltho	hey rðo	køllodo	vøktho

Präteritum Optativ

S.1.P.	teltha	hey rða	kalla ða	vektha
S.2.P.	telther	hey rðer	kalla ðer	vekther
S.3.P.	telthe	hey rðe	kalla ðe	vekthe
Pl.1.P.	telthem	hey rðem	kalla ðem	vekthem
Pl.2.P.	teltheð	hey rðeð	kalla ðeð	vektheð
Pl.3.P.	telthe	hey rðe	kalla ðe	vekthe

Partizip Präteritum

taleðr	hey rðr	kalla ðr
--------	---------	----------

Mediopassiv

Infinitiv kallask sich nennen, genannt werden

	Präs.Ind.	Präs.Opt.	Prät.Ind.	Prät.Opt.
S.1.P.	køllomk	køllomk	køllodomk	køllodomk
S.2.P.	kallask	kallesk	kalla ðesk	kalla ðesk
S.3.P.	kallask	kallesk	kalla ðesk	kalla ðesk
Pl.1.P.	køllomsk	kallemsk	køllodomsk	kalla ðemsk
Pl.2.P.	kallezk	kallezk	køllodozk	kalla ðezk
Pl.3.P.	kallask	kallesk	køllodosk	kalla ðesk

Imperativ

S.2.P.	kallask
Pl.1.P.	køllomsk
Pl.2.P.	kallezk

Partizip Präsens

kallandesk

Partizip Präteritum kallazk

III. Präteritopräsentia

Die Präteritopräsentia sind Präteritum- (Perfekt-) Stämme, welche nach dem Verlust der ursprünglichen resultativen Zustandsbedeutung präsentiale Bedeutung angenommen haben (z.B. ich habe gesehen, ich weiß; ich bin in Schulden geraten = ich soll). Bei ihnen tritt das Präteritum an die Stelle des Präsens. Als Präteritum wird nach Art der schwachen Verben eine neue Form geschaffen.

Hierher gehören geordnet nach Ablautreihen

			Präs.Sg.	Präs.Pl.	Prät.	Part.		
(1)	vita	wissen, zeigen	veit	vitom	vissa	vitaðr	germ.	*witan
	eiga	haben	ā	eigom	āta	ātr	germ.	*aigan
(2)	unna	lieben	ann	unnom	unna	(unnat)	germ.	*unnan
	kunna	können	kann	kunnom	thurfta		germ.	*kunna n
	thurfa	bedürfen	tharf	thurfom	thurfta		germ.	*thurfa n
(4)	muna	sich er- innern	man	munom	munða	munaðr		
	mono, munu	werden	mon	monom	mynda			
	skolo, skulu	sollen	skal	skolom	skylda		germ.	*skulan
(5)	mega	vermögen	mā	megom	mätta	(megat)	germ.	*mugan
	knŕtto	können	knā	knegom	knätta			

IV. Anomale Verben

1. vesa, vera sein

Dem Indikativ und Optativ des Präsens liegt die Wurzel *es-, *s- zugrunde. Alle übrigen Formen sind zu der Wurzel *wes- gebildet.

	Indikativ	Optativ
S.1.P.	em	siā
S.2.P.	est	sēr
S.3.P.	es	sē, vese, vere
Pl.1.P.	erom	sēm
Pl.2.P.	eroð	sēð
Pl.3.P.	ero	sē

Imperativ ves, ver

Partizip Präsens

vesane, verande

Präteritum Singular

vas, var

Präteritum Plural

ōrom, vŕrom

Präteritum Singular Optativ

vāra

Partizip Präteritum

veret

2. valda walten

Das Verbum valda ist im Präsens und im Partizip Präteritum stark, im Präteritum -mit Ablaut- schwach.

valda Präs. veld

Prät. olla

Par. valde

3. vilja wollen

Das Verb „wollen“ war ursprünglich ein indikativisch gebrauchter Optativ, zu dem ein neuer Optativ gebildet wird. Das Präsens hat dieselben Formen wie die

kurzwurzligen schwachen Verben der ersten Klasse, assimiliert aber Ir zu Il (vil; vilja; vill; vilt; vill; viljom; vileð; vilja). Das schwache Präteritum ist ohne Bindevokal gebildet.

N. Wortbildung

Wörter können spontan neu geschaffen oder aus bereits vorhandenem Wortgut durch Zusammensetzung (Komposition) oder Ableitung gebildet werden.

I. Zusammensetzung

Bei der Komposition kennt das Altnordische sowohl die echte, im Vorderglied einen reinen Nominalstamm verwendende Komposition (z.B. Grundzahlen, Personennamen) als auch die unechte, durch flektierte Form eines Bestandteils gekennzeichnete Komposition (z.B. an. sunnu-dagr Sonntag) und sowohl die nominale als auch die verbale und durch Präfix erfolgende (unechte) Komposition, wobei es allerdings zunächst so gut wie alle proklitischen Präfixe aufgegeben und sie erst um 1200 unter mittelniederdeutschem Einfluß zurückgewonnen hat (z.B. forstanda verstehen, mis-trúa mißtrauen, yfir-gefa übergeben).

II. Die Ableitung geschieht durch Anhängung formantischer Elemente, die vielfach keine eigenständige Bedeutung mehr erkennen lassen (Suffixe). Die meisten dieser Suffixe sind aus dem Indogermanischen ererbt, so daß auch für das Altnordische grundsätzlich alle (indo-)germanischen Vokale und Konsonanten als Suffixe in Betracht kommen. Suffixlos sind demgegenüber die Wurzelnomina.

Innerhalb der Ableitung sind nominale und verbale Stammbildung zu unterscheiden.

1 . Nominale Stammbildung

a. Wurzelnomina

Von den im Indogermanischen direkt aus der Wurzel gebildeten Nomina (Wurzelnomina) hat das Altnordische verschiedene bewahrt.

an. fōtr Fuß, an. mūs Maus, an. kȳr Kuh, an. maðr Mann

b. Vokalsuffixe

-a-	Nomina agentis und Nomina actionis aus Verbalwurzeln, Adjektive, Erweiterung von Wurzelnomina oder anderen Nominalstämmen an. vargr Wolf, snær Schnee, bjūgr gebeugt, enni Stirn
-ō-	Nomina actionis an. björg Bergung, sāt Sitz
-i-	Nomina actionis an. flugr Flug, munr Geist
-u-	Substantive (selten) an. mjōðr Met
-ja-, -jō-	Verbalabstrakta an. kyn Geschlecht
-ī-, -jō-	Femina, selten an. thȳ Magd
-wa-, -wō-	Adjektive an. orr freigebig, blār blau

c. Liquidasuffixe

-ra-, -rō-	Adjektive, Substantive an. magr mager, okr Wucher
-ru-	Substantive, selten an. hungur Hunger
-ri-	Adjektive, selten an. vitr weise

- (idg.) -ero Adjektive
an. yðvarr euer
- arja Nomina agentis (unter lateinischem Einfluß)
an. hjalpari Helfer
- la-, -lō-, -ila-, -ala-, -ula- Adjektive, Substantive
an. flogall rasch, svikall verräterisch, beytill Stoßer
- sla-, -slō-, -isla-, -isli-, -islo- Abstrakt- und Konkretbezeichnungen
an. vīxl Wechsel, smyrsl Salbe, renzla Rinnsal
- d. Nasalsuffixe
- an-, -ōn- Personenbezeichnungen, Nomina agentis, Feminina, Abstrakt- und Konkretbezeichnungen, n-Stämme
an. gumi Mann, an. kona Frau, stōri Steuerer, floti Floß, bera Bärin, hugi Gedanke, auga Auge
- jan-, -jōn- Personenbezeichnungen, Nomina agentis, Konkretbezeichnungen
an. skyti Schütze, eikja Einbaum
- īn- feminine Eigenschaftsabstrakta
an. birti Glanz
- na-, -nō-, -ana-, -ina- Adjektive, Substantive, Partizip Präteritum, Infinitiv der starken Verben
an. laun Lohn, sykn unschuldig, bitinn gebissen
- īna- Adjektive
an. gullinn golden
- sna-, -snō-, -asna-, -isna- Konkretbezeichnungen, selten
an. vangsnī Pflugeisen
- ni-, -ani-, -ini- Adjektive, Substantive
an. hreinn rein, sjōn Blick
- nu- selten
an. sonr Sohn
- njō-, -injō-, -unjō Feminina, Abstraktbezeichnungen
an. āsynja Asin
- ōnja- Adjektive der Himmelsrichtung
an. austrænn östlich
- ma-, -mō- Adjektive, Substantive, kaum mehr produktiv
an. varmr warm, armr Arm
- mi- selten
an. ormr Schlange
- man- Nomina actionis, Konkretbezeichnungen
an. svīmi Schwindel
- e. s-Suffixe:
- (-iz-) , (-az-) , (uz-) Substantive, kaum noch produktiv
an. sigr Sieg, hatr Haß
- isjō-, -usjō(n)- Abstrakt- und Konkretbezeichnungen
an. ƒ x Axt
- sa-, -sō-, -isa-, -asa-, -san-, -sōn- Abstrakt- und Konkretbezeichnungen, Tierbezeichnungen
an. geirr Ger, sax Schwert, lax Lachs
- is-, -is-ta-, -ōs-, -ōsta- Komparativ- bzw. Superlativsuffixe
- f. Dentialsuffixe
- th- (-ð-) , -ath-, -ith-, -uth- selten
an. nātt Nacht

- tha-, -thō-, -itha-, -ithō- Adjektive, (Partizipien des Präteritum der schwachen Verben), Abstraktbezeichnungen, Konkretbezeichnungen
an. dauðr (2) tot, sun-d Schwimmen
- than- (-ðan-), -athan-, -ithan- Abstraktbezeichnungen
an. hōsti Husten, otti Furcht
- thi- Verbalabstrakta, Nomina actionis, Nomina agentis
an. thurft Bedürfnis, drift Schneegestöber, brūðr Braut
- thu-, -ōthu- Verbalabstrakta, Nomina agentis
an. friðr Friede, liðr Glied, vǫrðr Wärter, Wächter
- st- Substantive
an. nest Nadel, āst Gunst
- nd-, -und- Verbaladjektive (Partizip Präsens)
an. fjandi Feind, visundr Wisent
- t-, -ta- Tierbezeichnungen, Konkretbezeichnungen
an. hjǫrtr Hirsch, hnot Nuß
- (idg. -dh-) Substantive
an. haddr (weibliches) Haupthaar
- (idg. -ter-) Verwandtschaftsbezeichnungen
an. faðir Vater
- (idg. -tero-, -toro-, -tro-) Raumbezeichnungen
an. hvaðarr wer von beiden, austr Osten
- (idg. -tel-) an. friðill Geliebter
- thra-, -thrō-, -ðra-, -ðrō- Nomina actionis Instrumentalbezeichnungen
an. galdr Zauberlied, lauðr Seife
- stra- Substantive
an. bolstr Polster
- aldra-, -uldra-, -aldrō-, uldrō- Konkretbezeichnungen
an. sjálðr Augapfel
- thla-, -thlō-, -ðla- Instrumentalbezeichnungen, Abstraktbezeichnungen
an. bōl Lager
- g. Gutturalsuffixe
- ha-, -ga-, -aha-, -aga-, -iga- Adjektive
an. heilagr heilig, blōðugr blutig
- ahta-, -uhta-, -ihta- Adjektive
an. hārōttr behaart, hrīsōttr strauchbewachsen
- ska-, -skō- Adjektive, selten
an. rǫskr tüchtig
- iska- Adjektive der Herkunft
an. danskr dänisch
- inga-, -unga- Personen- und Sachbezeichnungen
an. blindigr Blinder, sexǫringer sechsruderiges Boot
- linga- Personen- und Sachbezeichnungen
an. dǫglingr Fürst, katlingr Kätzchen
- ingō-, -ungō- Abstraktbezeichnungen
an. lausung Lüge, threnning Dreiheit
- k-, -ka-, -kō-, -aka-, -ika-, -uka- Tierbezeichnungen
an. haukr Habicht
- h. Kompositionssuffixe
- dōma (=dōmr) germ. *dōmaz Urteil, Stand, Würde, Ruhm
an. vis-domr Weisheit
- skapi-, -skafti-, (-skapr) germ. *skapiz, skaftiz Beschaffenheit

	an. fjänd-skapr	Feindschaft, boð-skapr	Botschaft
-laika- (=leikr)	germ. *laika-, *laikaz	Tanz, Spiel	
	an. sannleikr	Wahrheit, hagleikr	Geschicklichkeit
-stabi- (=stafr)	germ. *stabi-	Stab	
	an. eiðstafr	Eid	
-daga- (=dagr)	germ. *daga-	Tag	
	an. mældagi	Übereinkunft	
an. -ingi	Gänger		
	an. bandingi	Gefangener, hofðingi	Häuptling
an. -orð	Wort		
	an. heitorð	Versprechen	
-líka- (=ligr)	germ. *lika-	Leib, Körper	
	an. kvennligr	fraulich	
-sama- (=samr)	germ. *sama	derselbe	
	an. friðsamr	friedlich	
-fasta- (=fastr)	germ. *fasta	fest	
	an. vin-fastr,	fest	befreundet

Zu beachten sind auch -na, -röenn, -uni.

2. Verbale Stammbildung

Die verbale Stammbildung erfolgt - abgesehen von den wenigen Wurzelverben - ebenfalls mit Hilfe von Suffixen. Dabei können für neue Verben sowohl Nominalstämme als auch Verbalstämme die Ableitungsgrundlage abgeben. Besonders produktiv ist dabei der Bereich der schwachen Verben.

a. Wurzelverben

Von den ohne stammbildendes Suffix gebildeten athematischen Wurzelverben ist nur „sein“ erhalten.

b. Verben mit Präsensreduplikation: selten

an. titra zittern

c. Verben mit thematischem Vokal (germ. -i-, -a-): die meisten Präsentien der starken Verben (erste bis fünfte Ablautreihe)

an. kjōsa wählen, verða werden, bera tragen, vesa sein

d. Verben mit stammbildendem -ō-: zweite Klasse der schwachen Verben

an. braka krachen, spraka knistern, toga ziehen

e. Verben mit j-Suffix: starke Verben mit präsensbildendem -ja- Suffix (fünfte und sechste Ablautreihe), schwache Verben der ersten und dritten Klasse

an. liggja liegen, hefja heben, drekkja tränken
deyða töten, lifa leben, vaka wachen

f. Verben mit Nasalformans

an. standa stehen, visna welken

g. Verben mit s-Suffix

an. glefsa schnappen, tafsa kratzen

h. Verben mit sk-Suffix: selten

an. æskīa wünschen

i. Verben mit t-Erweiterung

an. falda falten

k. Verben mit st-Suffix

an. bresta bersten

l. Verben mit t (-idg. -dh)-Erweiterung

an. valda walten

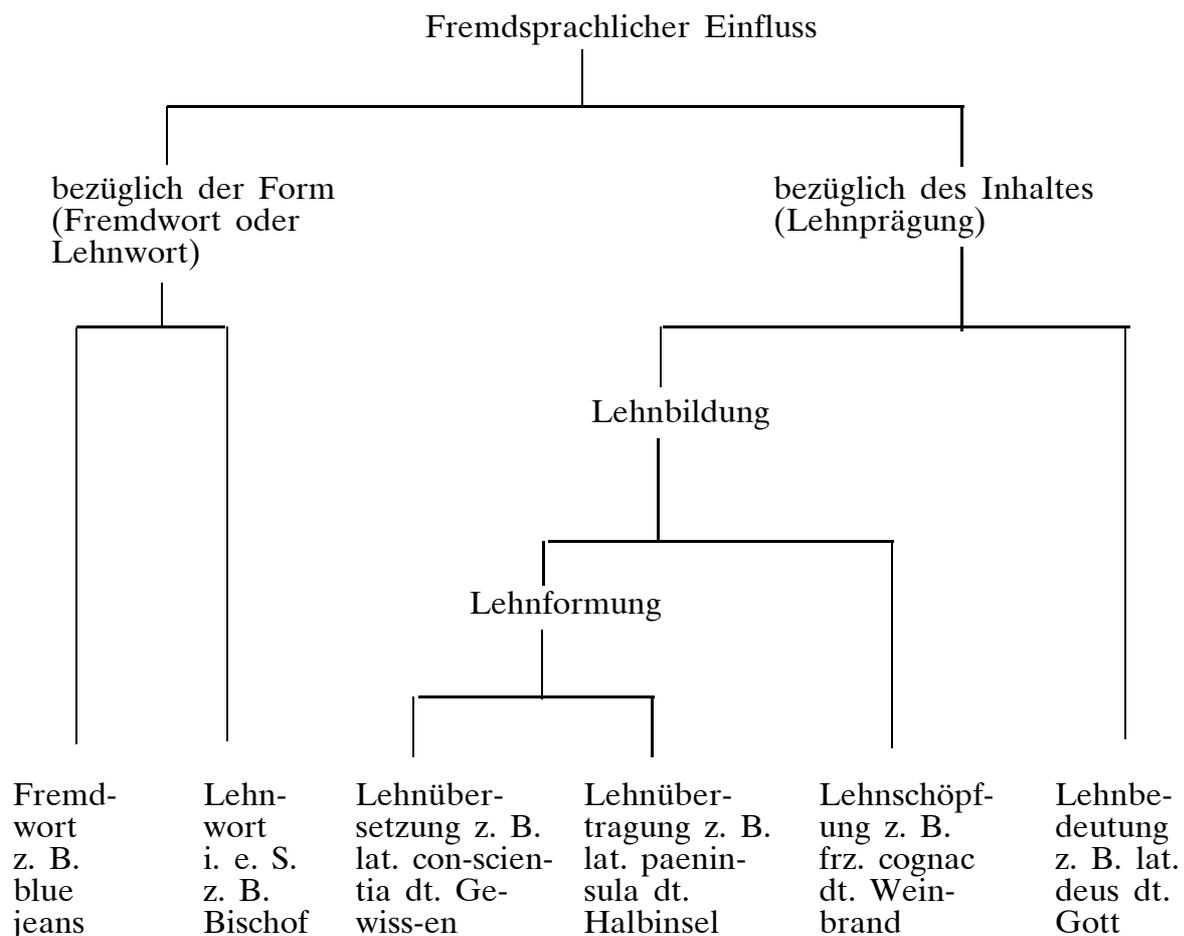
m. Verben mit z (idg. -d)-Erweiterung

an. melta verdauen, skjōta schießen

- n. Verben mit k-Suffix Ableitungen von Adjektiven und Substantiven, Iterative
 an. dȳrka verehren, thurka trocknen
- o. Verben mit l-Suffix Iterative, Deminutive
 an. rugla verwirren
- p. Verben mit r-Suffix Iterative
 an. klifra klettern

O. Fremdsprachliche Einflüsse auf den Wortschatz

Mit den verschiedenen Möglichkeiten fremdsprachlichen Einflusses auf den Wortschatz hat sich vor allem Werner Betz am Beispiel des Althochdeutschen befaßt. Auf Grund seiner Arbeiten läßt sich folgende Systematik erstellen:



Dabei sind Fremd- und Lehnwörter Übernahmen der Formen (Lautgestalten) fremder Sprachen. Fremdwort ist das aus einer fremden Sprache unter Bewahrung

seiner Lautgestalt übernommene Wort (nhd. blue jeans), Lehnwort das aus einer fremden Sprache unter Abänderung der Lautgestalt übernommene Wort (nhd. Bischof), wobei die Grenze zwischen Bewahrung und Abänderung der Lautgestalt nicht in jedem Fall eindeutig gezogen werden kann.

Lehnprägungen sind Wiedergaben fremdsprachlicher Inhalte mit eigensprachlichen Mitteln. Lehnbildung ist die Nachbildung des fremden Wortes mit eigensprachlichem Material. Dabei bildet die Lehnübersetzung das - mehrgliedrige - fremde Wort Glied für Glied nach (lat. conscientia Gewissen). Die Lehnübertragung folgt teilweise dem - mehrgliedrigen - Vorbild und teilweise nicht (lat. paeninsula Halbinsel). Die Lehnschöpfung verdankt dem Vorbild nur den gedanklichen Anstoß (frz. cognac Weinbrand). Die Lehnbedeutung ist die Erweiterung bzw. Veränderung der Bedeutung eines ererbten eigensprachlichen Wortes unter dem Einfluß eines fremdsprachlichen Wortes (Gott, Geist, Seele).

Innerhalb dieser verschiedenen Möglichkeiten des fremdsprachlichen Einflusses sind Fremd- und Lehnwort relativ einfach zu erkennen, Lehnprägungen dagegen oft nur mäßig und unsicher zu ermitteln. Im einzelnen können hierbei folgende Merkmale auf fremdsprachlichen Einfluß deuten: Bauentsprechung zwischen fremd- und eigensprachlichem Wort, späte Produktivitätszeit eines Wortbildungselementes, fremdsprachliche Regelmäßigkeit einer Wortbildung, Komplexität einer Wortbildung, geringe Belegzahl (insbesondere hapax legomenon), spätes Auftreten, Fehlen in anderen germanistischen Sprachen oder anderen eigensprachlichen Sprachstufen, miteinander konkurrierende Interpretamente für ein einziges Lemma, Textcharakter (z.B. Interlinearversion, Glosse) oder kulturelle Beeinflussung. Je mehr dieser Merkmale in einem Fall gegeben sind, desto sicherer kann der fremdsprachliche Einfluß vermutet werden. Soweit dies bisher möglich ist, ist auf entsprechende fremdsprachliche Einflüsse, von den besonders die lateinischen, altenglischen und die mittelniederdeutschen hervortreten, hingewiesen.